

Neu zu entdecken: Die „Herabkunft des Heiligen Geistes“ in der frühen Buchkunst

Der Pfingstsonntag schließt die Osterzeit ab, als 50. Tag nach dem Ostersonntag – darin dem jüdischen Festkalender folgend von Pessach zu Schavuot.¹ Von daher ist es bedeutsam, wenn, an die Friedensgabe Jesu im Osterevangelium angeschlossen (Joh 20,1-19), zu Pfingsten die Fortsetzung daraus (Joh 20, 19-23) gelesen wird, die von der Gabe des Heiligen Geistes handelt: „Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!“ Christi Himmelfahrt und Pfingsten waren bis zum 5. Jh. ein gemeinsames Fest.² Vor seiner Auffahrt in den Himmel hat Jesus seinen Jüngern das Kommen des Heiligen Geistes angekündigt: „Und siehe, ich werde die Verheißung meines Vaters auf euch herabsenden“ (Lk 18,49a; auch Apg 1,8a). Zwei mittelalterliche Hymnen gehören nach dem II. Vatikanum noch zur Pfingstliturgie (GL 351/342, GL 343/344).³ In ihren Strophen ist eine Fülle von Aussagen über den Heiligen Geist enthalten. In beiden ist Lichtmetaphorik gegeben, und wird er als Tröster (Paraklytus) oder Beistand angerufen (nach Joh 14,26). Der karolingische Hymnus verweist auf den „Schatz, der siebenfältig ziert“, und damit auf die 'Gaben des Hl. Geistes' nach Jesaja⁴.

Das 'Pfingstbild' ist uns bekannt, denn die „Herabkunft des Heiligen Geistes“ (Descent of the Holy Spirit) – „Pfingsten“ (von griech. pentekoste, „fünfzig Tage“) – begegnet uns auf Altären, in der Wandmalerei oder in der Deckenmalerei bzw. im Mosaik einer 'Pfingstkuppel'. Sie ziert Bibeln und ver-

schiedenste Gegenstände und Bücher des liturgischen Gebrauchs oder der Erbauung, im späteren Mittelalter auch typologische Bilderbibeln.⁵ Die Bilder zeigen die Begebenheit nach dem Pfingstbericht in der Apostelgeschichte, wobei dieser Leseabschnitt Apg 2,1-11 die liturgische erste Lesung am Pfingstsonntag ist. Da nach der Hl. Schrift die Apostel und Maria (und nahestehende Frauen und Männer) sich nach Gewohnheit im Obergemach in Jerusalem versammelten⁶, kann durch die Aussage „alle“ in Apg. 2,1 – jetzt mit Matthias – die Anwesenheit Marias dort am Pfingsttag angenommen werden, ist ihre Hereinnahme in das 'Apostelkollegium' der Zwölf für das Pfingstereignis in der bildenden Kunst aus dem Neuen Testament heraus begründbar. Seit der Gotik hatte sich der Bildtyp 'mit Maria' in der westlichen Kunst gefestigt.

Zu den Anfängen hinsehend, ist es wahrscheinlich, dass eine dem Text nahe Ikonografie nicht vor der Herausbildung der eigenen kirchlichen Feier entstanden war, also nicht vor dem 6. Jh.⁷ Die „Pfingsten“-Ikonografie in Codices war neu gegenüber älterer Bildkunst, da die 'Erhellung' (Illuminierung) bzw. 'Anschaulichkeit' (Illustration) des Wortes im Buch eine größere Textnähe veranlasste. Doch kleinformatige Bilder in Codices können auch monumentale Kunst widerspiegeln, sich auf Zusatztexte in der betreffenden Handschrift beziehen etc. Von den zwei westlichen, ältesten der erhaltenen Miniaturen zur „Herabkunft des Hl. Geistes“ (9. Jh.) möchte ich auf diejeni-

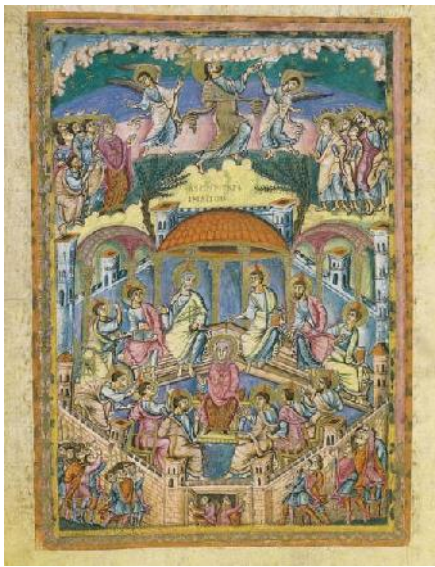


Abb. 1: „Herabkunft des Hl. Geistes“. Karolingische Hofschule, um 870.

ge in der 'Bibel von St. Paul' näher eingehen, obwohl sie eine Einzelleistung ohne traditionsbildende Schule blieb (Abb. 1). Diese Vollminiatur steht zeitlich der historisierten Initiale im Drogo-Sakramentar gegenüber. Doch für den eigentlichen Anfang ist ein 'Bilddokument' aus Syrien zu beachten.

Das syrische Rabbula-Evangeliar des 6. Jh. enthält wohl die älteste Miniatur zu „Pfingsten“. Leider wurde sie zu späterer Zeit verstärkend und verändernd übermalt (z. B. die Clavi, sowie Kleidfarbe und Aureole der Maria), so dass der originale Aussagewert geschmälert ist.⁸ Auf Textnähe betrachtet, führt sie den neutestamentlichen Pfingsttag insofern vor Augen, als sie – unter der genannten Einschränkung – die Erscheinung der 'Feuerzungen' über den 12 Aposteln und Maria, je eine, zeigt⁹ (Abb. 2). Der Heilige Geist ist als weiße

Taube dargestellt, aus der Mitte des die Bildbreite einnehmenden Baldachin-Bogens kommend, der den Innenraum bezeichnet. Alle Figuren sind ganzfigurig, frontal und nimbiert dargestellt sowie symmetrisch angeordnet: links und rechts von Maria je sechs Apostel, in zwei Reihen auf Lücke stehend. Zwar haben alle vorderen Figuren eine halb erhobene Hand, eine verkündigende Geste scheint dies aber nur bei Maria-Ecclesia zu sein. Die Apostel sind dem Alter nach (durch Farbe, Länge oder Fehlen des Bartes) unterschieden. Die Motiv der Taube, ausgebreitet im Flug nach unten in der Mittelachse des Bildes, stammt aus der Ikonografie der „Taufe Jesu“ (mit Bezug auf Mk 1,10). Das Bildmotiv stellte damals wohl den Zusammenhang zwischen der Spende des Taufsakraments an Ostern und dem 'Geburtstag' der Kirche eigenständig vor Augen.

Dass die Kirche der Versammlungsort der Apostel wäre, indem mit dem Architektur-



Abb. 2: „Herabkunft des Hl. Geistes“. Syrisch, 6. Jh.

motiv ein Gebäude aus der zeitgenössischen Praxis eingebracht wurde, das legt die feine historisierte Initiale im Sakramentar des Erzbischofs Drogo von Metz (um 850) nahe. Das Kirchengebäude ist durch eine große Mittelkuppel mit zwei seitlichen engeren, von einem Spitzgiebel bekrönten Säulenstellungen ausgewiesen. Diese Miniatur zeigt die Apostel ohne Maria. In der linken oberen Ecke gehen von der Taube des Hl. Geistes 12 Strahlen aus – sie symbolisieren im Mittelalter das Licht des Hl. Geistes, wobei später oft die Taube allein lichtmetaphorisch versinnbildlicht wurde –, daneben ist der auferstandene Christus mit dem Kreuzstab aus einer Wolke heraus zu sehen, wiederum daneben der offene Rotulus aus der 'Hand Gottes' (die Verheißung des Herrn).¹⁰ Auf das architektonische Motiv wurde in der ikonografischen Erläuterung des Pfingstbildes in der 'Bibel von St. Paul' hingewiesen, die etwa 20 Jahre später entstand; das Frontispiz zur Apostelgeschichte in dieser berühmten Bibel gibt der Forschung jedoch Rätsel auf.¹¹

Die Bibel war wohl ein Geschenk des Kaisers Karl der Kahle an Papst Johannes VIII.¹² Die Erkenntnisse über Zeit und Ort der Entstehung (um 870, karolingische Hofschule mit Nähe zu Tours) waren vor allem paläographischen und künstlerischen Eigenheiten des Artefakts („Je peculiarità paleografiche ed artistiche del manufatto“) zu verdanken.¹³ Drei Miniaturisten wurden für den aufwändigen gemalten Buchschmuck mit 25 Titelbildern (davon dasjenige zum Buch Hiob verloren) unterschieden. Das Frontispiz zur Apostelgeschichte zeigt – mit Bezug auf Kapitel 1 und 2 –

oben die „Himmelfahrt Christi“ (mit dem Titulus „ASCENDIT XPS IN ALTUM“)¹⁴, darunter – auf einem annähernd quadratischen Bildfeld – das Bild zu „Pfingsten“ (mit dem Titulus „CUMCOMPLERENTUR DIES PENTECOSTES“ aus Apg 2,1). Die Vorlagen zur Erstellung dieses Frontispizes sind weitgehend unbekannt. Von der „Himmelfahrt“-Szene aus wurde auch für das Pfingstbild auf ein karolingisches Zentrum geschlossen, wo mit der Tradierung westlicher Ikonografie auch „orientalische“ Quellen eingearbeitet wurden.¹⁵ Es „Sitzen in der römischen Bibel die Apostel im gebrochenen Kreis um Maria (als Mittelpunkt) herum“.¹⁶ Ist dies das Ereignis nach der Apostelgeschichte?

Der Versammlungsort ist in toto als Jerusalem angedeutet aufgrund der umlaufenden Stadtmauer. Innerhalb der Mauer sitzen die Apostel, und zwar entlang jeder der vier Seiten je drei. Maria, in der Mitte thronend, hat – frontal zum Betrachter – eine Hand halb hoch (sprechend) erhoben, wie etliche der Apostel, und daher mit ihnen im Gespräch. Sie trägt ein gemustertes Kleid in Orange-Braun, darüber einen – der römischen Paenula nachempfundenen – rundum geschlossenen Mantel in Rosa, mit einer Edelsteinbrosche auf der Brustmitte, und ein kurzes Maphorion. Alle 13 Personen sind nimbiert. Die oberen sechs Apostel sitzen zu je zwei auf einer Stufenbank unter drei Säulenbaldachinen, die in parte das Gebäude der Versammlung veranschaulichen. Gebäude und Stadt werden somit als Motive überlagert. Warum? Nur die Apostel haben je ein Flämmchen über dem Haupt, sie sind in

individualisierten Posen rege im Gespräch gezeigt und halten ein Buch oder eine Schriftrulle. In jeder Dreiergruppe ist einer bärtig.¹⁷ Oben, links der Mitte, sitzt Petrus, sein weißes Haar bedeutet seine höchste Autorität. Am Pfingsttag hielt er eine 'Pfingstrede' über die Erfüllung von Gottes Verheißungen durch Christus (Apg. 2,14-36). Die Apostel sind mit einer weißen Dalmatik mit Clavi gewandet, darüber tragen sie eine Art Mantelumhang (Pallium). Dem Motiv des Kirchengebäudes entsprechend, ist damit die Versammlung als klerikal gekennzeichnet. Maria ist auch Maria-Ecclesia: die Kirche verkündet „in unseren Sprachen Gottes große Taten“ (Apg 2,11). Außerhalb der Mauer sieht man (nach Apg. 2,6) die herbei strömende Menge in aufgeregter Gestik. Das vordere Tor der Stadt wird geöffnet. „Seit diesem Tag [Pfingsten] steht das von Christus angekündigte Reich allen offen, die an ihn glauben“¹⁸ (Abb. 3).



Abb. 3: Detail aus Abb 1.

12 Türme, gleichmäßig verteilt auf die intentional vier gleichen Seiten (das 'Quadrat' hier quasi auf die Spitze gestellt).¹⁹ Die Position der Apostel in gleichen Abständen so, als wären sie den 12 Türmen zugeordnet, soll an die „zwölf Grundsteine“ und die „zwölf Namen der zwölf Apostel“ auf ihnen erinnern. Maria darf von daher (Offb. 21,2.9-11) auch als das 'neue Jerusalem', wie eine 'Braut', angesehen werden, was durch die Farbe ihrer Kleidung und den Edelstein unterstützt wird: „Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis.“ (Offb. 21,9). Auf diese Verheißung Gottes wird auf dieser Bibelseite 295v konkret Bezug genommen. Diese Bedeutungstiefe bestärkt die Erkenntnis von der Einzigartigkeit der Miniatur.

Dr. Elke Reichert

Wir sehen, dass das Bild andeutungsweise nach Aussagen in der geheimen Offenbarung des Johannes (Offb. 21,12-14) konzipiert wurde: Die hohe Mauer hat

- 1 „Wie Gott am Sinai aus dem Feuer zu Mose gesprochen hatte (Ex 19,18f), so kam der Geist jetzt wie Feuerzungen auf die Jünger (Apg 2,3) ...“. Jerusalemer Bibellexikon, hg. v. Hennig, Kurt, 4. Aufl., Neuhausen-Stuttgart 1998, S. 678.
- 2 Nach Bieritz, Karl-Heinrich, Das Kirchenjahr, München 1987, S. 153.
- 3 „Komm, Schöpfer Geist“ nach der lateinischen karolingischen Dichtung „Veni Creator Spiritus“ des Hrabanus Maurus (Abt der Benediktinerabtei Fulda), und „Komm, Heiliger Geist“ nach dem Hymnus „Veni Sancte Spiritus“ um 1200 vom Erzbischof von Canterbury, Stephen Langton (wahrscheinlich).
- 4 „Der Geist des HERRN ruht auf ihm: / der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, / der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.“ (Jes 11,2)
Von der „Frucht des Geistes“ spricht der hl. Paulus: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, / Sanftmut und Selbstbeherrschung; dem allem widerspricht das Gesetz nicht.“ (Gal 5,22f) Zitiert nach (und weiterhin): Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Gesamtausgabe, Stuttgart 2016.

- 5 Weiterführend vgl. Berve, Maurus, Die Armenbibel. Herkunft, Gestalt, Typologie, Beuron 1989. Die Perikopen der Pfingstvigil sind der Turmbau von Babel (Gen 11,1-9), die Gottesbegegnung Mose am Sinai (Ex 19), und Ez 37, 1-14 sowie Joel 3,1-5. (Siehe Bieritz, K.-H., 1987, S. ...)
- 6 „Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.“ (Apg 1,14)
- 7 In Rom gab es frühe Bild-Formeln für 'Kirche', wie an der Holztüre von S. Sabina, oder im Apsis-Mosaik von S. Pudenziana erhalten. Doch die künstlerischen Implikationen sind hier anders; wieder anders auf der kombinierten Darstellung „Himmelfahrt Christi“ und „Pfingsten“ auf einer Pilgerfeldflasche aus Palästina (etwa 6. Jh., Monza, Domschatz).
- 8 Cod. Plut. 1.56, fol. 14b. Es ist die älteste erhaltene, vollständige syrische Evangelien-Handschrift (292 Bl., 33,4 × 25,5 cm), sie wurde im Jahr 586 unter der Leitung des Mönches Rabbula im Johannes-Kloster von Zagba fertiggestellt. Am Anfang ist eine Folge von Miniaturen (zu Festtagen), die etwas älter sein können, eingefügt, zu welchen das Pfingstbild gehört. Vgl. Il Tetravangelo di Rabbula: Firenze Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. I.56, hg. v. Bernabò, Massimo, Rom 2008, Taf. XXVIII; hier „Miniature e decorazione“ S. 79-112 (M. Bernabò), speziell S. 111f.
- 9 Von den Mosaiken der 537 geweihten Hagia Sophia in Istanbul/Konstantinopel ist nichts erhalten. Eine relativ frühe erhaltene byzantinische 'Pfingstkuppel' ist die Chorkuppel des Katholikons Hosios Lukas in Stiris (Nähe Delphi), Anfang 11. Jh. Wann die dort im Zentrum dargestellte Parusie (Hetoimasia) – byzantisches Symbol für die Trinität – in die Kunst Eingang fand, entzieht sich meiner Kenntnis. Vgl. Christa Schug-Wille, Byzanz und seine Welt, München o. J., Abb. S. 157. Das Gliederungsschema ähnelt dem der Kuppel des Baptisteriums der Kathedrale von Ravenna, wo in der „Taufe Jesu“ die Taube des Hl. Geistes (Mitte 5. Jh.) in der Mosaikkunst vorgebildet ist. Vgl. Bovini, Giuseppe, Ravenna. Mosaiken und Monumente, Ravenna 1987, S. 112-114, mit Abb.
- 10 Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 9428, 130 Bl., 265 x 210 mm, Fol. 29v. Vgl. Faksimile-Edition mit Kommentarband, hg. v. Wilhelm Köhler und Florentine Mutherich, Graz 1974. Insbesondere die Theologie von Pfingsten bedingt die Trinität, die Miniatur wäre zusammen mit den zugehörigen Texten des Sakramentars zu erörtern.
- 11 Rom, St. Paul vor den Mauern, 337 Bl., 448 x 355 mm (!), fol. 295v. Vgl. Biblia Sacra: Codex Membranaceus Saeculi IX = Bibbia di San Paolo Fuori le Mura. hg. v. Pratesi, Alessandro, Rom 1993 / 1: [Faksimile] / 2: Commentario storico, paleografico, artistico, critico. Kommentar zu den Miniaturen von J. E. Gaehde, S. 281-329 (S. 326-328 zu Fol. 295v).
- 12 Vgl. Ed. A. Pratesi, 1993, Bd. 2, S. 85.
- 13 Ebd. S. 83.
- 14 Der Titulus eher nicht der Hieronymus-Übersetzung entnommen (weder Lk 24,51 - „et ferebatur in caelum“ - noch in Apg 1) – möglicherweise ein liturgischer Gesang? (Benutzte Ausgabe: Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, hg. v. Robertus Weber OSB, neu hg. v. Bonifatius Fischer OSB, 3. Aufl., Stuttgart 1983)
- 15 „Uno studio delle scene della Pentecoste ci avvicina ulteriormente ad una fonte orientale, per quanto non ci fornisca dati precisi sulla datazione e sull'origine del modello immediato, adoperato dal pittore carolingio.“ Ebd. S. 327. Da die Darstellung (mit Maria) in Edelmetall am Altar von S. Ambrogio in Mailand (von circa 840) im 16. Jh. verändert wurde, kann sie für das 9. Jh. nicht mehr als Vergleichsbeispiel dienen.
- 16 Franz, Gunther, Hg., Das Leben Jesu. Der Egbert-Codex – ein Höhepunkt der Buchmalerei vor 1000 Jahren. Handschrift 24 der Stadtbibliothek Trier, Darmstadt 2005 [Erläuterungen von Franz J. Ronig, S. 78-188], hier S. 186. (Bemerkung: Das gut 100 Jahre spätere Pfingstbild im Egbert-Codex bringt ikonografisch eine liturgische Interpretation ein.)
- 17 Die Gruppen mit je einem ältesten Apostel nehmen wohl auf die innere Struktur der Kirche Bezug.
- 18 Zitiert aus: Katechismus der katholischen Kirche, Neuübersetzung aufgrund der Editio Typica Latina, Oldenbourg 2005, S. 223 Nr. 732.
- 19 Der Eindruck eines Polygons entstand, weil die vier Mauerecken – im Gegensatz zu der Ecke der Stufenbank innen - zu vier Stadttoren 'abgeflacht' wurden (nur das vordere ist motivisch präzisiert).

Bildnachweise: Abb. 1 und 3: siehe Endnote 11;

Abb. 2: siehe Endnote 8.